



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Unsere lieben Verstorbenen

---

REQUIESCANT IN PACE!



## Unsere lieben Verstorbenen Oktober 1935 bis Oktober 1936

**Schwester Lewinna**, Justina Brand, geboren am 19. April 1879 in Borgenteich, Westfalen, trat am 4. Mai 1903 in unsere Genossenschaft ein und starb am 31. Oktober 1935.

Am letzten Tag des Rosenkranzmonats holte die liebe Gottesmutter unsere liebe Schwester Lewinna heim. Nach vierwöchiger Krankheit, die sie mit großer Geduld und Heiterkeit ertrug, verschied die gute Schwester, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, ohne jeden Todeskampf in unserem Krankenhause in Paderborn. Sie gehörte über 32 Jahre unserer Genossenschaft an. Ihre Bestimmung für das Studium und die Mission durchkreuzte ein Leiden, das Schwester Lewinna auch in späteren Jahren manche Beschwerde verursachte. Aber viel hat ihre Umgebung davon nicht gemerkt. Ihr wurde der Versand und die Verbreitung der Karitasblüten übertragen. Das war ein weites Arbeitsfeld für die seeleneifrige Schwester. Ganz besonders bemühte sie sich um die Ausbreitung der Verehrung des kostbaren Blutes. Groß ist die Zahl der Mitglieder, die sie für die Erzbruderschaft vom kostbaren Blute gewonnen hat. Mit Liebe und Fleiß arbeitete sie ein Büchlein aus und stellte darin die schönsten Gebete und Andachtsübungen zum kostbaren Blute zusammen. Der Segen, der aus diesem Büchlein fließt, kommt sicher unserer lieben Mitschwester zugute. Gott allein weiß, wieviel Briefe sie geschrieben, wieviel Mühe sie darauf verwandte, um die Abonnentenzahl der Karitasblüten zusammenzuhalten. Er wird ihr ein reicher Vergelter sein! Wie friedlich war ihr Tod, ein getreues Echo ihres Lebens!

**Schwester M. Anysia**, Anna Meiers, geboren am 30. März 1883 in Neuerburg-Affler, Rheinland. Sie trat in unsere Genossenschaft ein am 2. Oktober 1912.

In der Allerseelenoktav wurde unsere Schwester Anysia in Tienray von ihrem schweren Magenkrebsleiden erlöst. — Am Abend des 6. November kam Würdige Mutter zur Visitation

nach Tienray und wurde von der sterbenskranken Schwester noch mit heiterem Lächeln begrüßt. Und gleich, als hätte sie nur noch auf Würdige Mutter gewartet, rüstete sie sich schon am anderen Morgen fast unmerklich zur Reise in die Ewigkeit, nachdem sie noch kurz zuvor die heilige Kommunion empfangen hatte. Schwester Anysia war eine sehr strebsame, einfache und bescheidene Schwester. Sie war eine große Verehrerin der lieben Gottesmutter. Die Lourdesgrotte zu schmücken, war ihr immer die größte Freude. Im Schatten des Marienheiligums durfte sie ihr schmerzreiches Leben beschließen, in dessen trauer Nähe darf sie nun der einstigen Auferstehung entgegenschlummern. Sie ruhe in Frieden!

**Schwester M. Angela**, Rosa Michel, geboren am 18. Februar 1849 in Gerchsheim, Baden, trat in unsere Genossenschaft ein am 23. Dezember 1885 in Mariannahill.

Am 10. November 1935 verschied im Sanatorium zu Tzopo, Südafrika, unsere Schwester Angela, eine unserer ältesten Schwestern, welche schon mit der zweiten Partie im Jahre 1885 in unsere noch kaum gegründete Genossenschaft eingetreten ist. Ihr war es vergönnt, fast 50 Jahre im Ordensberufe als treue, selbstlose, eifrige Missionschwester dem lieben Gott im Heidenlande zu dienen. Schon im Jahre 1887 finden wir Schwester Angela als Oberin der kaum gegründeten Station Otting, dann in der gleichen Eigenschaft in Reichenau, und später in Emaus, dem letzten Werke unseres hochseligen Vaters Stifter. Sie war dem greisen Vater in den letzten Lebensjahren eine liebevolle, treubeforgte Pflegerin und durfte ihm auch in der Sterbestunde beistehen. Der Gehorsam wies Schwester Angela noch einmal in Otting ein Arbeitsfeld an, dann siedelte die gute Schwester im Jahre 1925 ins Sanatorium bei Tzopo über, wo sie sich noch durch kleine Hilfeleistungen nützlich zu machen suchte. Die liebste Beschäftigung der Hochbetagten waren aber die Anbetungsstunden vor dem Allerheiligsten, deren sie täglich mehrere und trotz ihres Alters immer kniend hielt, ganz in Gott vertieft. Mit kindlicher Freude hat sie noch das Jubiläum der Genossenschaft mitgefeiert. Ein Fall auf dem ebenen Boden und ein altes Leiden brachten ihr ein zwei Monate langes schmerzliches Krankenlager, das sie klaglos, mit heroischer Selbstüberwindung ertrug. Still und ruhig ist sie ins bessere Jenseits hinübergegangen, wo gewiß unser hochseliger Vater Stifter seine getreue Tochter zum Throne Gottes geleitet hat, um den Lohn zu empfangen für ein 86 Jahre ganz im Dienste Gottes verbrachtes Erdenleben. Möge sie ruhen in Frieden!

**Schwester M. Franziska**, Maria Anna Kraus, geboren in Hiltersdorf, Oberpfalz, am 6. Oktober 1865. Sie trat in unsere Genossenschaft ein am 3. April 1892.

Bald nach dem Hinscheiden von Schwester Angela läutete neuerdings das Totenglöcklein im Sanatorium. Es galt der lieben Schwester Franziska. Unermülich hatte sie auf ihrem Posten als Oberin von Centocow ausgeharrt, bis man sie schwerleidend drei Wochen vor ihrem Tode ins Sanatorium bringen mußte. Die Ärzte konstatierten unter anderen Leiden eine Gehirnlähmung, die sich allmählich über den ganzen Körper ausbreiten werde. Acht Tage vor ihrem Tode konnte sie gar nichts mehr nehmen. Aber immer beschäftigte sie sich noch mit dem lieben Gott und lallte Stofgebete. Endlich erlöste ein sanfter Tod am Freitag, dem 29. November, die gute Schwester von ihrem schmerzlichen Leiden. Der gerade im Sanatorium weilende Franziskanerbischof Mgr. Siegebald Kurz nahm selbst die Beerdigung vor. So hat der liebe Gott schon hier seine treue Dienerin ausgezeichnet, der alle Schwestern das Lob spenden, daß sie eine musterhafte Schwester, und als Oberin ihren Untergebenen eine wahre Mutter war. Besonders wird der lieben Verstorbenen nachgerühmt, daß sie nie ein nachteiliges Wort über andere gesprochen habe.

**Schwester M. Burkharda**, geboren am 22. September 1874 zu Dratsch bei Klein-Strehlitz in Schlesien. Sie trat am 4. Mai 1903 in unsere Genossenschaft ein.

In die tiefe Stille eines nebeligen Novembertags klangen kurz nach dem Aufstehen die wehmütigen Klänge unserer Klostersglocke. Unsere Schwester Burkharda hatte ausgelitten. Aber 16 Jahre war sie ans Kreuz des Krankenbettes gefesselt, voll Ergebung in den heiligen Willen Gottes. Wer kannte nicht unsere liebe Schwester Burkharda, die stille Dulderin von Hl. Blut? Die alten Schwestern fanden mit manchem Anliegen den Weg zu ihr, die jungen empfahlen sich in ihr Gebet, bevor sie hinauszogen in die Mission oder auf die Filialen, und da wurde ihnen gewöhnlich die Zusicherung: „Ja, Schwester, ich werde sie an meinem Rosenkranz aufhängen.“ Und wollte man sie einmal bemitleiden, dann schaute sie innig zu ihrem Kruzifix und sagte: „Geb' nichts drum, der Heiland weiß es und er schaut mir zu.“ Schwester Burkharda hat in ihren ersten Klosterjahren viel und schwer gearbeitet; aber bald nahm sie der Heiland ausnahmslos in seine Leidenschule. Bis zum letzten Jahre waren die fleißigen Hände im Bett uner müdlich in Anfertigung von Kirchenspitzen und kunstvollen Handarbeiten. Aber seit etwa einem Jahre konnte sie auch diese liebgewordene Tätigkeit nicht mehr ausüben. Als einziges blieb ihr das Leiden. Unter vielen Schmerzen, Leiden und Beschwerden sollte die Opferkerze langsam vergl ühen. Am Morgen des 30. Nov. gegen 5 Uhr, nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht, bemerkte die machende Schwester eine kleine Veränderung in ihren Zügen.

Schnell wurden der Priester und die ehrwürdigen Vorgesetzten gerufen, aber sie kamen gerade in dem Augenblick, als liebe Schwester Burkharda ohne den geringsten Todeskampf sanft und ruhig ihr Leben aushauchte.

**Schwester M. Marga**, Rosa Woll, geboren am 8. Januar 1909 zu Merxweiler, Saar. Eintritt: 14. Januar 1932 in Neuenbeken.

Übermals ertönte das Totenglöcklein, und zwar in Paderborn für unsere junge Schwester Marga, in der schönen Weihnachtsoktav. Am 2. Februar 1935 hat Schwester Marga die heiligen Gelübde abgelegt, kam dann einige Wochen nach M. Gladbach und sollte sich nun für die Abreise in die Mission rüsten. Wenige Tage vor der Abfahrt, es war schon alles gepackt, trat ein Blutbrechen ein, und so mußte die junge Schwester schweren Herzens ihr Missionskreuz einer anderen Schwester überlassen, während sie mit ihrem Kreuzchen der Krankheit nach Paderborn ins Krankenhaus übersiedelte. Hier erst erkannte man die todbringende Krankheit in ihrem ganzen Umfang. Mit Geduld und Gottergebenheit ertrug die junge Schwester ihre vielen Schmerzen der letzten Wochen, bis sie am 30. Dezember mit dem Namen „Jesus“ auf den Lippen ihre reine, unschuldsvolle Seele in die Hände ihres Schöpfers zurückgab.

**Schwester M. Gonzagis**, Helena Dellwing, war in Hermeskeil, Rheinland, geboren am 3. Juni 1903. Am 15. September 1927 trat sie in unsere Genossenschaft ein, wurde am darauffolgenden 1. Februar eingekleidet und legte die ersten heiligen Gelübde ab am Lichtmeßtag 1930.

Am 6. Febr. 1935 verschied sie in unserem Herz-Jesu-Krankenhaus in Paderborn. Im Alter des lieben Heilandes, mit 33 Jahren, hat sie ihren Lauf vollendet und darf sich gewiß schon der seligen Anschauung ihres Heilandes erfreuen, mit dem sie durch eine vollständige Hingabe so innig vereint war. Schwester Gonzagis erlernte nach ihrer Profess in Paderborn die Krankenpflege und war nach Ablegung ihres Examens einige Zeit in Diefflen in der ambulanten Krankenpflege tätig. Doch bald schon nahm sie der Heiland in die Leidenschule. Völlig ergeben, anspruchslos und zufrieden mit allem bis zum letzten Augenblick, sah sie dem kommenden Tode entgegen. Er hatte für sie keine Schrecken, sie verlangte im Gegenteil sehnlichst danach und oftmals seufzte sie: „Heiland, wie lange noch?“ oder: „Mutter, komm mich doch holen!“ So kam ihr letzter Erdentag heran. In den ersten Morgenstunden erneuerte sie noch ganz klar und andächtig ihre heiligen Gelübde. Dann, aus einem kleinen Schlummer erwachend, sagte sie: „Hören

Sie, Schwester, das ist die Vorfeier, und dann —, dann kommt der Hochzeitstag. Heute ist der große, herrliche Tag, — heute.“ Jesus hat sie heimgeholt zur ewigen Vereinigung.

**Schwester M. Ludgera**, Franziska Grüter, geboren am 8. Februar 1861 in Westerholt, Westfalen, trat in unsere Genossenschaft ein am 6. Mai 1889.

Aus dem fernen Afrika traf die Nachricht ein vom Heimgang unserer Schwester Ludgera aus der Missionsstation Lourdes im Griqualand. Diese gute Seele war dort am Morgen des 20. Februar ganz still und ruhig eingeschlafen. Von den 47 Jahren ihres Klosterlebens verbrachte sie 44 auf der Missionsstation Lourdes als Wäsche- und Kleiderbesorgerin. Ihre Schwester Oberin rühmte sie als eine gute, pflichttreue Schwester, die sich besonders durch eine große Liebe zur heiligen Armut auszeichnete. Wo sie nur konnte, nahm sie immer das Geringste und Schlechteste für sich. Trotz mancher Leiden in den letzten Monaten schleppte sie sich immer noch in ihren Arbeitsraum und half mit, so viel sie nur konnte. Wenige Tage vor ihrem Tode sagte sie noch: „Ich habe immer getan, wie es die Vorgesetzten wollten.“ — O, wie hoch wird der liebe Gott ein solches Leben werten, so verborgen vor den Augen der Welt, einfach und still verbracht in täglicher, treuer Pflichterfüllung, ganz geheiligt durch den Gehorsam und die Hingabe an Gottes heiligen Willen!

**Schwester Benigna**, Rosalia Elsbett, geboren am 2. Juli 1867 in Salz bei Neustadt an der Saale, Bayern. Eintritt: 6. November 1896.

Am 2. März holte sich der liebe Heiland eine treue Leidensbraut aus der Missionsstation Clairvaux, unsere Schwester Benigna. Volle 27 Jahre verbrachte sie auf der genannten Station. Im November 1896 kam sie mit noch einigen mutigen Jungfrauen aus der Heimat direkt nach Mariannahill. Schwester Benigna hatte, wie ihre begnadete Namensschwester, Consolata, eine bescheidene Stellung im Kloster; sie diente als Krankenwärterin auf der kleinen Station den leidenden Gliedern Christi in Liebe und Demut beinahe drei Jahrzehnte. Wie manches harte Herz mag sie während dieser Zeit erweicht und dem lieben Gott, dem heiligen Glauben zugeführt haben! Sie war fast immer kränklich; andauernde Kopfschmerzen gaben ihr reichlich Gelegenheit, für die Interessen ihres himmlischen Bräutigams zu opfern. Ein schweres Krebsleiden brachte ihr rasende Schmerzen. Endlich kam die Erlösung. Am 2. März gab sie unter dem Beistande des Priesters und der lieben Schwestern ganz ruhig ihren Geist auf. Möge sie ruhen in Frieden!

**Schwester M. Martha**, Maria Feuerer, geboren am 13. Oktober 1865 zu Waldsassen, Bayern. Eintritt: 22. Oktober 1887.

Schwester Martha war aus Waldsassen gebürtig und kam im Oktober 1887 schon nach Afrika. In den ersten Jahren finden wir sie als Küchenschwester in Centocow. Später besorgte sie in Lourdes den Store. Nach einer schweren Erkrankung, welche die gute Schwester Martha an den Rand des Grabes brachte, nahm unsere damals in Süd-Afrika weilende Mutter Paula sie mit nach Mariannahill. Hier wurde ihr die Sorge für den großen Friedhof anvertraut. Die vorteilhaften Verbesserungen, welche man da im Laufe der Jahre beobachten konnte, waren das Werk dieses schwachen Schwesterleins und machten ihrem Eifer, ihrer Pflichttreue und Opferwilligkeit alle Ehre. So rückte langsam das Alter heran. Die Kräfte begannen zu versagen. Es stellten sich Anzeichen von Wasserfucht ein. Die Krankheit machte rasche Fortschritte. Am 17. April, gegen 9 Uhr, kam der himmlische Bräutigam und holte ihre Seele heim. Eine ganze Reihe Priester, der hochwürdigste Herr Bischof und Herr Pater Provinzial an der Spitze, gaben der treuen Friedhofschwester das letzte Geleite.

**Schwester Norberta**, Ottilia Gennewein, geboren 12. Dezember 1849 zu Beilstein, Osterreich. Eintritt: 17. Dezember 1887 in Mariannahill.

Die Verstorbene brachte den größten Teil ihres Ordenslebens in Mariannahill zu. Nur etwa 1½ Jahre war sie auf der Missionsstation St. Michael tätig. Außerst genau in ihren Arbeiten als Näherin zeichnete sich Schwester Norberta auch durch großen Fleiß und Pünktlichkeit bei allen regulären Übungen aus. Im Jahre 1923 siedelte sie wegen Arterienverkalkung ins Sanatorium über. Auch hier war sie das Muster einer treuen Ordensperson. Bis zu ihrem 80. Lebensjahre beteiligte sie sich immer noch an der nächtlichen Ölbergsstunde und war es ihr ein großes Opfer, als sie diese wegen der großen Schwäche in den letzten Jahren aufgeben mußte. Bis ins hohe Alter machte sie sich durch feine Häkelarbeiten nützlich, die sie sehr genau und sauber ausführte. Mancher Europäer, der dem Sanatorium einen Besuch machte, nahm gerne eine Arbeit dieser Schwester mit. Ein besonders schöner Zug an der lieben Verstorbenen war ihre Anhänglichkeit an ihre Vorgesetzten. Für die Namens- und Festtage hatte sie immer noch eine kleine Überraschung für sie. Über 48 Jahre gehörte Schwester Norberta unserer Genossenschaft an. Gewiß darf sie sich im Himmel schon des überaus großen Lohnes erfreuen, der dem treuen Arbeiter im Weinberg des Herrn verheißen ist. Sie möge ruhen in Frieden!

**Schwester M. Leonis**, Maria Juliana Köhnen, geboren am 20. Januar 1914 in Krefeld, Rheinland. Eintritt in Neuenbeken am 8. September 1933.

Ein schlichtes Berggipflein wollen wir im Geiste auch auf den Grabhügel der so jung verstorbenen Schwester M. Leonis legen, die auf dem Friedhof ihrer Heimatstadt Krefeld an der Seite ihrer früheren Lehrerinnen, den ehrwürdigen Schwestern Ursulinen, ein Ruheplätzchen fand. Schwester Leonis, Maria Juliana Köhnen, trat im Alter von 19 Jahren in Neuenbeken in unsere Genossenschaft ein und wurde 1935 am Fest Mariä Himmelfahrt eingekleidet. Schon in den ersten Wochen ihres Noviziates fing sie zu kränkeln an. Da sich bei der Untersuchung in unserm Krankenhause in Paderborn ein Lungenleiden herausstellte, zogen es die Eltern vor, ihr einziges Mädchen unter drei Kindern, zur Pflege nach Hause zu nehmen. Schwester Leonis erholte sich auch wieder ganz gut und beabsichtigte, ihr Noviziat wieder aufzunehmen. Doch der liebe Gott hatte andere Pläne. Er wollte diese reine, unschuldsvolle Blüte unberührt vom Hauche der Welt in sein himmlisches Reich verpflanzen. Eine Gehirnentzündung brachte sie dem Tode nahe. Drei Tage vor ihrem Tode, am 31. Mai 1936, durfte sie noch die Ordensgelübde ablegen. So hatte Schwester M. Leonis ihr ersehntes Ziel doch erreicht.



## **Mariä Opferung!**

Das zarte Kind, wie steigt es voll Verlangen  
Hinauf die hohen Stufen zum Altar!  
Das Elternherz fühlt Freude und auch Bangen,  
Es war ein Opfer, hehr und groß fürwahr.  
Maria jubelt froh in ihrem Herzen  
Und jeder Schritt ist Opfer und Gebet,  
Und sieht sie auch im Geist das Meer der Schmerzen,  
Das sie umtobt, wenn einst beim Kreuz sie steht,  
Sie bringt, entflammt von heil'ger Gottesminne,  
Mit hehrem Opfermut dem Herrn sich dar,  
Sie weiht sich Ihm und schenkt Ihm Herz und Sinne  
Und wanket nie, auch nicht am Kreuzaltar.  
Ihr goldner Opferkelch bleibt stets erhoben,  
Entgleitet nicht der zarten Mutterhand,  
Und ob die Christusfeinde noch so toben,  
Sie hält ihn fest und schauet unverwandt  
Zu Ihm, der all sein Blut und Herz und Leben  
Für unsere Schuld zum Bühnesopfer bringt,  
Dem sie im Tempel sich ganz hingeeben.  
Mit dem sie liebt und um Erlösung ringt. m. s.